

GÜNTER NEUMANN

SIDETISCH *malwadas*\*

Der Stein, der die sidetische Inschrift I und eine (darüber stehende) griechische Version enthält, galt nach der Erstveröffentlichung 1913 als verschollen. Jüngst hat ihn J. Nollé<sup>1</sup> wiedergefunden und 1988 neu veröffentlicht. (Auf Tafel I gibt er ein neues, klares Photo.) Sowohl die Lesung des sidetischen wie die des griechischen Textes konnte er verbessern<sup>2</sup>. (Nach dem antiken Verfasser wird dieser Doppeltext auch ‚Artemon-Bilingue‘ genannt. – Der Stein ist jetzt in das Museum von Side verbracht worden<sup>3</sup>.)

Seit langem ist erkannt, daß dem griech. χαριστήρια ‚Dankgaben, Votivgeschenke‘ (Akk. Plur.) die sidetische Zeichenfolge *malwadas* ganz oder teilweise entspricht. H. Eichner 1985 hat dieses sidetische Wort (bzw. diese Wortgruppe) neu behandelt; dabei zog er – mit Recht – aus der hieroglyphen-luwischen Inschrift von Emirgazi die Gruppe STELA *ma-lu-wa* als verwandt bzw. identisch heran. (Da ist *ma-lu-wa* gewiß ein Substantiv und als /malwa/ oder /maluwa/ zu transliterieren<sup>4</sup>.)

Im folgenden soll versucht werden, das sidetische *malwa* bzw. *malwadas* an eine Vokabel einer weiteren hethitisch-luwischen Sprache anzuschließen. Dabei gehe ich zunächst von einem Stamm *malwa-* aus.

N. Oettinger hat 1988 gezeigt, daß von hethit. Substantiven auf -war ntr. zahlreiche Ableitungen geschaffen worden sind, die auf einem

---

\* Für fördernde Bemerkungen und Hinweise danke ich H. Eichner, N. Oettinger und J. Tischler.

<sup>1</sup> Wenn der bloße Verfassername angegeben ist, so verweist das auf das Literaturverzeichnis am Ende des Aufsatzes.

<sup>2</sup> Daran knüpft G. Neumann, in: Kadmos 27, 1988, 63–64 an.

<sup>3</sup> Vgl. Kadmos 28, 1989, 178 ‚Epigraphische Mitteilungen, Kleinasiens‘, 7. Sidetisch.

<sup>4</sup> Zu Emirgazi vgl. E. Masson, in: Journal des Savants 1979, 3–49, besonders 18; sie möchte *ma-lu-wa* eher als Lehnwort aus dem Hurritischen anschauen. (Vgl. E. Laroche, Glossaire de la langue hourrite, 2. Partie, in: RHA 35, 1977, 165.) – Ob Eichners weitergehende Hinweise auf etrusk. *mulu* ‚Widmung‘ und lyd. *mrud*, *mruwaad* ntr. ‚Stele‘ das Rechte treffen, kann hier offen bleiben.

Stamm *-wa-* beruhen<sup>5</sup>; man darf erwägen, daß auch *malwa-* auf ein solches Substantiv auf *-war* zurückgehen könnte. Meines Erachtens kommt dafür das hethit. *malduwar*, Rezitation; Versprechen, Gelübde (meist gegenüber einer Gottheit)<sup>6</sup> — bzw. dessen luwische Entsprechung — in Frage. (Die Verbalwurzel *mald-* gehört zum Erbwortsschatz<sup>7</sup>, kann also durchaus gemein-hethit.-luw. gewesen sein.) Semantisch wäre mit einer leichten Verschiebung zu der konkreten Bedeutung ‚Gabe, mit der ein Versprechen eingelöst wird‘ zu rechnen. Auf der formalen Seite wäre nur die Annahme nötig, daß die Trikonsonanz *-ldw-* um das mittlere Element erleichtert worden sei<sup>8</sup>.

Die Grundfunktion der hethit. Verbalsubstantiva auf *-war* ist die von *nomina actionis*, doch bezeichnen sie mehrfach auch *Konkreta* (die das Ergebnis der Verbalhandlung angeben oder das Mittel, mit dem diese durchgeführt wird), so *hanissuwar*, ‚der Verputz einer Mauer‘, *mugawar*, ‚das Klagelied‘, *wassuwar*, ‚das Kleid‘, *wetummar*, ‚das Gebäude‘<sup>9</sup> usw.

Eichner 1985, 11 ff. und 1988, 48 f. hatte im sidetischen Text mit einer Segmentierung *malwa das* gerechnet, wobei er die Zeichengruppe *das* als verbales Prädikat (3. Sing. Prät. Akt. mit der ungefähren Bedeutung ‚er gab‘<sup>10</sup>) auffaßte. Doch hat der Steinmetz in Zeile 1 dieser

<sup>5</sup> Dieser ist nach Oettinger a.a.O. 276 dadurch entstanden, daß man die Genetive auf *-was* sekundär als *a*-Stämme aufgefaßt hat.

<sup>6</sup> Vgl. Kronasser, EHS 1, 303; E. Laroche, La prière hittite, 1964, 8–13; D. Sürenhagen, Zwei Gebete Hattusilis und der Puduhepa, Magisterarbeit (masch.-schriftl.), Berlin 1969, 26 f. — Belege im Chicago Hittite Dictionary, Band L–N, 1989, 132.

<sup>7</sup> Vgl. J. Tischler, Hethit. Etymolog. Glossar, Lieferungen 5 und 6 L–M, 1990, 109 f., s. v. *mald-* (aus idg. \**meld<sup>b</sup>-*, J. Pokorny, IEW 722).

<sup>8</sup> Die Erleichterung solcher Dreier-Konsonanzen um das mittlere Element läßt sich in den hethit.-luw. Sprachen mehrfach nachweisen. Aus dem Hethit. vgl. etwa *tarna-* neben *tarsna-*, ‚Kehle‘, *isnas* Gen. Sing., aus \**ishnas*, zu *esbar*, ‚Blut‘; aus dem Hier.-Luw. ON *Karmis* neben häufigerem *Karkamis* (P. Meriggi, Hieroglyphisch-hethitisches Glossar, 1962, p. 70 f.), *parnuwa-* DOMUS + *ra|i-nu-wa-*, ‚zerstören‘, vielleicht aus \**parsnu-* (Kausativ), ‚zerbrechen machen‘. — Weniger beweiskräftig sind die Fälle mit *b* als mittlerem Konsonanten, da dies in den luw. Sprachen unter bestimmten Bedingungen (Stellung vor *u* bzw. *u?*) auch sonst schwindet: dazu vgl. aus dem Keilschrift-Luw. *erwa-* neben *erbuwa* (Laroche, DLL 36 f.), wohl auch den Bergnamen *Tapalnuwa* neben *Tapalhanuwa* (Del Monte – Tischler, p. 397 f.), sowie vielleicht hier.-luw. *parwali-* aus \**parhuwali-* (Meriggi, Hier.-heth. Gl., 96).

J. Tischler weist mich (briefl.) darauf hin, daß bei dem oben erwähnten hier.-luw. *ma-lu-wa* das vorangehende Zeichen L 267 als Determinativ aufgefaßt werden könnte; STELA *ma-lu-wa* hieße dann ‚Votivgabe (in Form einer Stele)‘.

<sup>9</sup> Dies weist wohl einen dissimilatorischen Wandel *-uv-* > *-um-* auf.

<sup>10</sup> Aber sowohl im Hethit. wie im Luw. hat der Verbalstamm *da-* die Bedeutung ‚nehmen‘.

Inschrift zweimal Worttrennung durch Spatium markiert<sup>11</sup>; daher liegt es näher, das ungetrennt geschriebene *malwadas* als ein Wort aufzufassen. (Auch Eichner 1988, 48 Anm. 15 erwähnt diese Alternative: es könnte ein Stamm *malwad-* vorliegen, „der mit einem Dentalsuffix (-d-, -ad-) von einer Basis *malwa-* abgeleitet wäre“. Ich selbst hatte schon in: Pisa 1978, p. 880 *malwadas* als das Äquivalent von χαριστήρια angesehen.) Dann entsprächen sich die griech. und die sidet. Inschrift noch genauer, da beide auf ein finites Verb verzichtet hätten.

*malwad-* lässt sich als Erweiterung eines -wa-Stammes durch eine Kontinuante des bekannten hethit.-luw. Suffixes -ant- auffassen. Dies hat bei Substantiven vor allem die Funktion, deren Wortinhalt zu individualisieren, zu personifizieren<sup>12</sup>. (Daher sind die damit ausgestatteten Substantiva normalerweise *generis communis*.) Im Hethitischen, wo wir über das reichste Material verfügen, tritt -ant- häufig an Neutra an, vgl. hethit. *wetenant-* c. ‚Wasser (als Kraft)‘ neben *watar* ntr. ‚Wasser (als Stoff)‘, *eshanant-* c. neben *eshar* ntr. ‚Blut‘, *utneyant-* c. neben *utne-* ntr. ‚Land‘, *tuppiyant-* c. ‚Brief o. ä.‘ neben *tuppi-* ntr. ‚Schreibtafel‘ usw. oder lyk. *pddät-* neben hethit. *peda-* ntr. ‚Ort‘<sup>13</sup>. — Was speziell die hethit. Bildungen mit Suffix -war angeht, so macht Oettinger 1988, p. 279 z. B. für *wasdulawant-* wahrscheinlich, daß es ein Substantiv mit der Bedeutung ‚Frevel‘ sei, abgeleitet von \**wasdulawar*, dem vorauszusetzenden Verbalnomen zu *wasdulae-* ‚sündigen‘<sup>14</sup>.

Im sidetischen *malwadas* läge dieses Suffix -ant- in einer Lautform -ad- vor, das heißt, mit reduziertem bzw. geschwundenem Nasal<sup>15</sup>. Wir kennen sie auch aus lyk. Inschriften, z. B. in *br̥mada* ‚Äcker,

<sup>11</sup> Die Mehrzahl der sidet. Inschriften verwendet aber *scriptio continua*.

<sup>12</sup> Man bezeichnet dieses Suffix daher auch als ‚animativum‘. (Dagegen war die eine Zeitlang beliebte Bezeichnung ‚Ergativ‘ für Substantiva, die dieses Suffix tragen, grundfalsch und irreführend.) Wegen seiner individualisierenden Funktion ist es häufig in Namen, z. B. von Orten, anzutreffen. — Zu diesem Suffix zuletzt E. Neu, in: HS 102, 1989, 1–15.

<sup>13</sup> Doch gibt es auch -ant-Bildungen, deren Grundwort *generis communis* ist: *tuzziyant-* c. ‚Heer, Truppe‘, zu *tuzzi-* c. ‚dasselbe‘ usw. Nicht immer können wir den Bedeutungsunterschied zwischen Grundwort und -ant-Ableitung präzise fassen. — Vgl. insgesamt Kronasser, EHS 1, 258 ff.

<sup>14</sup> Oettinger 1988 gibt zahlreiche weitere Beispiele von nominalen -wa-Stämmen, die mit dem Suffix -ant- erweitert sind; allerdings sind die meisten davon Adjektiva.

<sup>15</sup> Allenfalls könnte es sich auch um eine rein graphische Erscheinung handeln: Nicht-Schreibung des Nasals vor homorganem Konsonanten. Aber Wortformen im benachbarten Griechisch-Pamphylianischen wie πέδε = πέντε, γένοδαι = γένωνται usw., bei denen gewiß Adstrat- bzw. Substrateinfluß gewirkt hat, deuten doch auf ein sprachliches Phänomen. — Zu diesem Suffix vgl. schon A. Scherer, in: Fs. V. Pisani, 1969, II 891 f.

Landparzellen‘ (daneben wohl *brῆma* Akk. Ntr. Sing.), ferner aus lyk. Namen im griech. Alphabet wie ON *Arsada* (vermutlich zu hethit. *arsi-*, Pflanzung, kultiviertes Land‘) usw. — Die Form *malwadas* wäre dann als Akk. Plur. comm. aufzufassen wie sidet. III *mašarāš* ‚die Götter‘ (dies allerdings mit dem anderen *s*-Zeichen geschrieben<sup>16)</sup> oder auch lyk. *ladas* ‚feminas‘, *sixlas* ,(mehrere) Schekel‘.

### Literatur

- Del Monte, G. F. und Tischler, J.: Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, = Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 6, Wiesbaden 1978
- Eichner, Heiner: *Malwa*, eine hieroglyphen-luwisch-sidetische Wortgleichung, in: Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 45, 1985, = Festgabe für Karl Hoffmann, 5–21
- Eichner, Heiner: *os-*, eine sidetisch-lydische Wortgleichung?, in: Kadmos 27, 1988, 44–56
- Eichner, Heiner: Zur Sprache von Side, in: Yoel L. Arbeitman (Hrsg.), The Anatolian Connection: Memorial Offerings for Charles Carter in Anatolian and Other Asia Minor Languages (im Druck; mir durch die Freundlichkeit des Verf. vorab zugänglich geworden)
- Kronasser, Heinz: Etymologie der hethitischen Sprache, Band 1, 1966, Band 2 (Indices) zusammengestellt von Erich Neu, 1987 (hier abgekürzt: EHS)
- Neumann, Günter: Zur Entzifferung der sidetischen Inschriften, in: Kadmos 7, 1968, 75–93
- Neumann, Günter: Die sidetische Schrift, in: Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Classe di Lettere e Filosofia, Serie III, Vol. VIII,3, Pisa 1978, 869–886 (hier abgekürzt: Pisa)
- Nollé, Johannes: Mitteilungen zu sidetischen Inschriften, in: Kadmos 27, 1988, 57–62
- Oettinger, Norbert: Hethitisch -*uant-*, in: E. Neu, Chr. Rüster (Hrsg.), Documentum Asiae Minoris Antiquae, Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag, 1988, 273–286
- Starke, Frank: Untersuchungen zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens, StBoT 31, 1990 (besonders p. 526 ff.)

---

<sup>16</sup> Die Ursache für diese (beunruhigende) Verschiedenheit kennen wir noch nicht.